Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 33

Artikel: Von der Freundschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 16ten Augstmonat, 1788.

Nro, 33.

Von der Freundschaft.

Vulgare amici nomen, sed rara est sides. Phædr.

Die Freundschaft hat etwas so Großes, so Edles und überhaupt etwas so Anzügliches, daß ben ihren blosen Namen jede rechtschaffne Menschenseele sich bewegt Sie gefällt in der Geschichte des Alterthums, sie entzückt uns in den heutigen Romanen, man bes bundert sie auf dem Theater, man empsiehlt sie in den Lehrbüchern der Moral, sie wird überall geschätzt und gepriesen; sie ist eine vollwichtige Schaumunze, deren Werth jeder anerkennt, aber auch leider! Eine blose Schaumunge, die nur Wenige besitzen. : O, es giebt der Falschmungler so viele in der Welt, daß man ein sehr geübtes Aug haben muß, um das Gepräg achter Freundschaft von der Wort, und Scheinfreundschaft zu Unterscheiden. Es ist für Jünglinge und Männer eine Sache von Wichtigkeit über diesen Punkt, der so oft dur Quelle unseres Gluckes wie unseres Elends wird, etwas reiflicher nachzudenken. Um Dinge nicht zu wies derholen, die schon oft über diesen Gegenstand gesagt worden, will ich meine Empfindungen und Gedanken wur flüchtig hinwerfen; mögen sie auch keinen andekt Frucht haben, als daß ein oder die andere gutartisk Seele mit sanktklopfenden Herzen mir stillen Benfall sur winkt, so werd ich die Stunde seegnen, als das erste Freundschaftsgesühl in meinem Busen auswachte.

Nichts ist so zwendeutig, als das Wort Freundschafts fast jeder denkt sich was anderes daben; man war von jeher mit diesem Namen zu wohlfeil, und mit der Sach felbst zu unbekannt. Biele vermengen das blos Gesell schaftliche der Menschen mit ein wenig gutem Willen! und nennen es Freundschaft; sie miskennen daben die Granzscheide zwischen benden. Ich kann Bekannte haben die mich bedauern, wenn ich im Unglück schmachtes sie können gut von mir benken, mir wohlmeinend ich then, bisweisen werkthätig helfen. Sind sie deswegen Freunde im nahern Berstand? Dein, sie sind 6108 gute Menschen im gesellschaftlichen Leben; das Wohl der Gesellschaft fodert eine solche gegenseitige Liebe, wie konnte sie sonst bestehen? - Es giebt Leute, die sich Herzensfreunde nennen , weil sie gleiche Anschläge und Absichten haben , diese lauffen mit einander wie Jagd' hunde, die das nämliche Wild verfolgen; erst ben bet Theilung der Beute levnen fie einander naber kennen! und dann verwandelt sich ihre Herzensfreundschaft nicht felten in Haß und Feindseligkeit. — Bieles verschlingt die Alltagswelt als Freundschaft, was hochstens den Namen einer gewissen Politesse verdient, es ist blos glänzendes Aussenwerk ohne innern Gehalt , blender Wortnebel ohne Sinn, und unter diefer gefälligen Freunds schaftsmaste versteckt sich oft der niederträchtigste Bes krüger. Wenn man ben den verschiedenen Verbindungen der Menschen der Grundursache nachspüren wollte, so

Kuplerinn daben ist. Alle Handelsleute nennen sich Freunde, Warum? Ihre Seelen sind ja so gleichars tig, daß sie auf dem Punkt der Juteressen nerto zusamenstressen. Ich kenne einen Gastwirth, der eine halbe Welt voll Freunde hat, alle und jede, so ben ihm einkehzen, sind seine Freunde, es sen der Kaiser oder ein ZundelsMarschand. — O Freundschaft, du edle Gabe des Simmels, wie sehr wirst du von den Menschen entheiliget!

Freundschaft ist die wahre Quelle reiner Menschenfreude; sie gründet sich auf die Reigung zweyer Perso= nen, die wechselseitig ihre Glückseligkeit zu befördern suchen. Liebe und Hochachtung sind die ersten Grunds lagen dazu, ohne diese ist keine wahre Freundschaft mog, lich. Wie kann ich einen Menschen lieben den ich nicht bochachte, und Hochachtung setzt Vollkommenheiten und Berdienste voraus; aber auch ben den glanzendsten Eigen schaften werden wir uns nie zu der Marme der Freunds lchaft erheben, wenn wir nicht Herzensgüte und Hang dur Mittheilung ben der Person entdecken. Liebe und Gegenliebe in reinster Absicht, ohne niedrigen Eigennutz fesselt Herz an Herz, und bevestnet den heiligen Bund der Freundschaft. Wer einen Augenblick zweifeln kann, ob er an dem Gluck seines Freundes, auch mit Auf-Opferung seines eignen Vortheils arbeiten soll, der kann bersichert seyn, daß ihm diese Tugend ganzlich fremde bleibt; und diese edle und erhabne Gesinnung mus wechselseitig senn, das Wort Freund kennt keinen ans dern Gegenausdruck, der ihm vollkommen entspricht, als das Wort Freund selbst. Jeder, der nicht der Freund seines Freunds ift, was ist er anders, als ein Betrüger? Freundschaft verhält fich zu Gegenfreundschaft, wie der Wiederhall zur ruffenden Stimme, eines ohne das ans dere ist unmöglich.

Wir streben alle nach Glückseligkeit, einzeln und uns selbst überlassen, werden wir sie selten erreichen, und wenn wir sie erreichen, so sehnt sich die Seele nach eis nem mitfühlenden Geschöpfe, dem sie den ganzen Abgub ihrer Enipfindungen mittheilen kann. Freundschaft iff Herzensbedürfniß, sie würzet den Genuß der Freuden, und wird Balfam in den Stunden der Trubfal. O wer sollte solch ein Geschenk des Himmels nicht schäßen und lieben? Kann etwas Herrlicheres und wünschenswerteres senn, als einen Freund im genauesten Verstande zu befigen ? Ein anderes Selbst, dem wir all unsere Gedans ken und Angelegenheiten anvertrauen dörfen, der sichs zur Ehre rechnet, auch da noch unfer Freund zu fenn, wenn und die ganze Welt verläßt, der mit und denkt, hofft, und empfindet, und noch auf dem Sterbbette mit fanfter Freundeshand den Todesschweiß von der blassen Stirne wischt. Wenn wir alle richtige Begriffe von dem Wert der Freundschaft hatten, wenn wir von ihrem feligen Einfluß auf das Menschen Wohl überzeugt waren so hörten wir weniger schmeichelhufte Wortversicherungen aber wir wurden besto schönere Thaten sehen. wohlwollende Zuneigung ware dann für uns eine Mutter des Seegens und der Zufriedenheit , der Eintracht und Liebe. Der Staatsmann wie der Bürger, ber Gols dat wie der Bauer wurden sich näher aneinander anschliefe fen, weil jeder einsehen würde, dag feiner ben andern entbehren konne,

Man behauptet mit Grund, daß die Gescuschaft wahe rer Freunde niemals trocken sen. Freylich sucht daß Geschwätz tändelnder Liebe ihr diesen Borzug streitig zu machen. Aber was ist Liebe gegen Freundschaft? Was ein eitles Traumbild gegen die Wahrheit. — O du hist-lische Empsindung, wie reichhaltig bist du an Seligkeizten! Welche Sprach darf sich unterstehen dein Uebersseher zu senn? Wer kann es malen, das, was ich meisnem Freund sage, so malen, wie es mir in der Seele liegt? Mein Gott! Was sagt nicht ein warmer Handsdruck, ein beseelter Blick, ein inniges Umarmen, ein Hinsuken an die geliebte Brust des Freunds! Und wie matt, wie kalt ist dann das Wort, das ich nachher spreche; O Menschen Menschen, laßt und Freunde seyn!

Michts macht auf des Jünglings Herz einen so heilsamen Eindruck, als die Stimme weiser Freundschaft. Die blühenden Jahre der Unerfahrenheit, welch schrecklichen Gefahren sind sie nicht ausgesetzt? Die Leiden-Aaften erwachen, die Einbildungskraft glüht, die Welt locket mit ihrem verführerischen Benspiel, alles ist in Bewegung, das junge Herz zu vergiften. Wer kann so bielen Angriffen widerstehen? — Die Hand der Freunds schaft. — Sie leitet den Jüngling auf den beblühmten Pfaden des Lebens, sie zeigt ihm die Dornen an der Rose, die laurende Schlange im wallenden Grase; sie teist ihm den Giftbecher vom Mund, und schüttet ihn auf die Erde. Sie hemmt den Ausbruch stürmender Leidenschaften, und giebt ihnen zweckmäßige Richtung, und so führt sie ihn endlich, zwar etwas mude, aber doch unverdorben zum Tempel der Tugend und Weisheit.

Der Freund, der mir den Spiegel zeiget, Den fleinsten Flecken nicht verschweiget, Mich freundlich warnt, mich ernstlich schilt, Wenn ich nicht hab die Pflicht erfüllt; Das ist ein wahrer Freund, So wenig er es scheint,